Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 9

Rubrik: Aus Taubstummenanstalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gesandte kam an; er überreichte dem Rektor sein königliches Empfehlungsschreiben, und fragte sogleich nach dem Professor der Zeichensprache. Seine Majestät hatten einen solchen in Aussicht gestellt, man konnte da nicht sagen, es sei keiner vorhanden; der Rektor äußerte sein Bedauern, daß jener Gelehrte abwesend sei. — „Wo ist", so fragte der Gesandte, „der merkwürdige Mann? Ich werde ihm sogleich nachreisen."

„Leider", so antwortete ihm der Rektor, „führt dieser Gelehrte ein für uns alle sehr verborgenes Leben. Keiner von uns weiß, wo er sich jetzt aufhält, ob auf unserer Insel oder auf dem Festland." — „Nun wohl", sagte der Gesandte, „jener mir so werte Mann ist ein Untertan Sr. Majestät des Königs Jakob. Dieser Monarch weiß in seinem Lande Ordnung zu halten. Ihr Professor der Zeichensprache wird nicht zu lang den Pflichten seines Amtes sich entziehen können. Sollte er aber auch Monate, ja ein Jahr lang ausbleiben, ich werde ihn hier erwarten, denn an seiner Bekanntschaft ist mir alles gelegen.

Der Gesandte entfernte sich und der Rektor war jetzt in keiner geringen Verlegenheit. Er ließ diesmal nicht nur die Herren Senatoren, sondern auch die jungen Professoren der verschiedenen geistlichen und weltlichen Universitäten zusammenrufen, denn, so dachte er, vielleicht ist unter dem jungen Nachwuchs einer, der von der Zeichensprache etwas versteht. Vor allen Versammelten sprach er sich nochmals über die Willensmeinung des Königs aus, und zugleich über die Hartnäckigkeit des spanischen Gesandten, der nicht wanken noch weichen wollte, bis er den von Sr. Majestät ihm verheißenen Professor der Zeichensprache gesehen und gesprochen hätte. Die alten Herren wurden zuerst gefragt; sie wußten weder Rat noch Tat. Als aber die Frage zu den jungen kam, da trat einer der Juristen, der Richter, auf, und sagte: Ihm erschiene allerdings der Wunsch des spanischen Gesandten etwas komisch, wo nicht gar närrisch, und einem solchen komischen Appetit müsse man auch eine Speise von derselben Art entgegenstellen. Nun lebe bekanntlich in Aberdeen ein Mann von ganz besonders komischer Art: das sei der einäugige Metzgermeister Jack Nilson, ein Mensch, der in allen Lagen, man möge ihn nach oben oder nach unten drehen, seine Fassung behalte, und noch keinem eine Antwort schuldig geblieben sei. Diesen solle man dem spanischen Gesandten in der Würde eines Professors der Zeichensprache vorstellen und er zweifle nicht, daß der einäugige Bürger den zweiäugigen Spanier selbst in jener unbekannten Wissenschaft zufrieden stellen werde. (Schluß folgt.)

Aus Taubstummenanstalten

St. Gallen. Schulbehörden und Lehrerschaft des Kantons Thurgau werden darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Mitte Mai zu eröffnenden neuen Schuljahr unserer Anstalt noch mehrere Plätze frei sind. Aus dem Kanton Thurgau ist keine einzige Anmeldung eingegangen. Es ist leider nicht anzunehmen, daß es dort keine schwerhörigen und tauben Kinder, die das schulpflichtige Alter erreicht haben, mehr gebe. Die Vermutung liegt nahe, daß bei der jetzigen unbefriedigenden wirtschaftlichen Lage die Uebergabe der Kinder an die Anstalt aus rein finanziellen Gründen hintangehalten wird, was im Interesse der Kinder vermieden werden sollte. Es besteht die Gefahr, daß dann, wenn den Eltern die Versorgung ihrer Kinder genehm sein würde, die Anstalt dem Andrange nicht genügen könnte.

Die Anstaltsleitung.

Fräulein Lina Zingg.

Wabern. Unsere älteste Lehrerin, Frl. Lina Zingg, sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, am 1. April im Alter von 58 Jahren in den Ruhestand zu treten. 32 Jahre lang

hatte sie als Lehrerin in unserer Anstalt gewirkt. Ausgerüstet mit Lehrgeschick und einem feinen Verständnis für die Bedürfnisse des taubstummen Kindes war es ihr gegeben, ihre Schülerinnen geistig und sprachlich in vorbildlicher Weise zu fördern und besonders auch den Schwachen vorwärts zu helfen. Ebenso wertvoll waren ihre Dienste im Handarbeitsunterricht und in der Erziehung der Zöglinge. Sie hielt sie an zum Sprachgebrauch, zur Ordnung und Reinlichkeit und war ihnen eine freundliche Führerin.

Unser Anstaltsdienst nimmt die Kräfte des Personals stark in Anspruch. Da ist es nicht zu verwundern, wenn eine 32-jährige, hingebungsvolle Anstaltsarbeit nicht spurlos an einem Frauenleben vorübergeht, besonders dann, wenn zugleich gegen ein Leiden angekämpft werden muß. Das Asthmaleiden, das seit vielen Jahren immer wieder bei Frl. Zingg auftrat, verschlimmerte sich in den letzten Jahren so, daß ihr der Dienst dadurch sehr erschwert wurde. Darum entschloß sie sich, ihre Demission einzureichen. Die Direktion unserer Anstalt würdigte die langjährige, erfolgreiche Arbeit von Frl. Zingg durch ein Dankschreiben und durch die Gewährung eines ansreichenden Ruhegehaltes.

Frl. Zingg wird in der Nähe der Anstalt wohnen und zwar in der zu einem Wohnheim für Alleinstehende umgewandelten „Grünau". Sie wird mit uns in Verbindung bleiben und uns zu Hilfe kommen, wenn vorübergehende Stellvertretung notwendig ist. Wir danken der geschätzten, bewährten Mitarbeiterin für ihre langjährigen, treuen Dienste und wünschen ihr noch einen schönen, sonnigen, langen Lebensabend. A. Gukelberger.

Aus der Welt der Gehörlosen

Basel, „Taubstummenbund". Am Sonntag, den 17. April machten wir die „erste Ausfahrt" in diesem Jahr, die eine willkommene Abwechslung war nach all den Vorträgen im Lokal. Per S. B. B. fuhren wir nach Rheinfelden und von da zu Fuß an Waldwegen und übers Feld via Möhlin, Ziegelhof, Zeinigen zum Sonnenberg hinauf. Leider war es in der Ferne trüb, so daß nur die nähere Umgebung zu sehen war. Gleichwohl hat sich der Aufstieg gelohnt, sahen wir doch von oben herab das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf, also muß es doch bald Frühling werden. Nach kurzer Rast gings lustig abwärts nach „Maisprach", wo wir in dem auf der Anhöhe stehenden „Gasthaus zum Bad" das Mittagessen einnahmen, das uns sowohl nach der Küche wie auch des Preises wegen sehr zufrieden stellte. Der Speisesaal war sehr sauber und aussichtsreich und die ganze Bestuhlung bestand aus sogenannten „Faulenzer", denen wir auch alle Ehre erwiesen. Lustig wars auch beim „Kegelspiel", wobei einige vom „Frauenbund" gar nicht schlechte Keglerinnen waren, so daß mir der Gedanke aufkam, die Vorsteherin zu fragen, sie möge einmal prüfen, ob im „Frauenbund" nicht ein Kegelklub gegründet werden könnte, als Ersatz fürs Turnen.

Nur ungern brachen wir von Maispruch auf um über „Magden" wieder nach Rheinfelden zu kommen. Bevor wir wieder in die Baslerpeppistadt heimfuhren, saßen wir noch auf einer schönen Rheinterrasse, wo wir uns gemütlich mit „Rheinfelder Spezial, hell und dunkel" befeuchteten. Trotz des zweifelhaften Aprilwetters war es unnötig, daß wir Schirme mitnahmen, denn die liebe Sonne begleitete uns beständig. Der Reisekommission sei nochmals herzlich gedankt, für die gute Führung.

Der Berichterstatter: K. Fricker.

Bekanntmachung.

Der **Zürcherische Gehörlosentag** wird am Auffahrtstag, den 5. Mai, bei jeder Witterung, den Schicksalsgenossen von nah und fern die Gelegenheit bieten, sich wieder einmal zu einer freundschaftlichen Begrüßung zusammenzufinden und zwar in **Wald** (Zürich), um miteinander ein paar frohe Plauderstunden zu verbringen. Herr Pfarrer Weber wird den Gottesdienst in der Kapelle Sagenrain halten, wozu die Gehörlosen und Angehörige freundlich eingeladen sind. Näheres wird im zürcherischen Terminkalender (1. Mai) bekanntgegeben. Wer also mitfahren (das Kollektivbillet wird zirka 4 Fr. kosten, je mehr mitkommen, desto billiger wird dieses sein) und in Wald das einfache Mittagessen für zirka 1 Fr. wünscht, hat dem Kassier Arnold Meyerhofer, Kanzleistraße 38, Zürich 4 bis zum 3. (dritten) Mai zu melden. — Also auf frohes Wiedersehen in Wald!

Der Vorstand
des Zürcherischen Gehörlosenbundes.